

Julia Stagg

# Bonjour Véronique

oder ein Dorf  
hält zusammen



Roman  
ATLANTIK

A

die flüchtenden Jäger veranstalteten. Der Mann tauschte das Luftgewehr gegen die Jagdbüchse und näherte sich vorsichtig dem nun schlafenden Tier. In den zwanzig Minuten, die ihm blieben, bis die Bärin wieder aufwachte, würde er hoffentlich von weiteren Unterbrechungen verschont bleiben und seine Arbeit beenden können.

An einem Abhang auf der anderen Seite des Tales gewährte ein schmaler Pfad, der unter den gegenwärtigen Bewohnern dieser baumreichen Gegend größtenteils in Vergessenheit geraten war, einen ausgezeichneten

Blick auf das Dörfchen Picarets, wo die Häuser sich in trotzigem Widerstand gegen die sich ständig ausdehnenden Wälder an den Berghang klammerten. Aber die beiden Männer, die auf dem schmalen Schotterweg standen, interessierten sich nicht für den Rauch der frühmorgendlichen Feuer, der aus den vereinzelt Schornsteinen in die Höhe stieg, oder für das kleine blaue Auto, das sich auf dem Weg zur tiefer gelegenen Hauptstraße durch das Dörfchen schlängelte.

Einer der Männer hatte sein Fernglas auf eine Stelle oberhalb der für die Pyrenäen typischen

Steinhäuser gerichtet, jenseits des alten Steinbruchs, der schon so lange geschlossen war, dass sich die meisten gar nicht mehr an ihn erinnern konnten. Dort, ungefähr an dem Punkt, wo die unbefestigte Straße abrupt am Waldrand endete, nahm er drei Personen ins Visier, die, gemächlich und von gelegentlichen Abstechern hinter einen Baum unterbrochen, Ausrüstungsgegenstände in ein Geländefahrzeug luden.

»Sie brechen das Lager ab«, bemerkte er. »Sehen ziemlich mitgenommen aus.«

»Du hast sie also nicht

umgebracht?« Die Furcht, die in der Stimme des zweiten Mannes mitschwang, veranlasste den ersten zu einem höhnischen Lachen.

»Ich habe sie bloß außer Gefecht gesetzt. Sie werden sich schon wieder erholen.«

»Und der Vierte?«

»Keine Spur von ihm. Verdammt! Der muss mir durchs Netz gegangen sein!«

Er senkte das Fernglas. Stahlblaue, stierende Augen mit stecknadelkopfgroßen Pupillen kamen zum Vorschein.

Sein Begleiter erschauderte. Was nichts mit den Temperaturen zu tun

hatte, denn die waren mild für diese Jahreszeit. Und er war angemessen gekleidet für die freie Natur, auch wenn seine Tarnhose noch die Falten der Verpackung trug und er die neu gekauften Le-Chameau-Stiefel zum ersten Mal anhatte.

Das laute Trillern eines Handys ertönte.

»Ja?«, blaffte der erste Mann. Er lauschte aufmerksam und lächelte. »Ausgezeichnet. Wir sehen uns dann in der Hütte.« Er stopfte das Handy wieder in die Tasche zurück. »Gute Neuigkeiten. Der Bär wurde gesichtet. Von diesem Clown René und seinen Kumpeln.«